Für eine dynamische Talentdiagnostik

Autor(en): **Conzelmann, Achim**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **12 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für eine dynamische Talentdiagnostik

Sportmotorische Tests spielen auch im Nachwuchsleistungssport eine zentrale Rolle. Zum einen werden sie sinnvollerweise eingesetzt, um den langfristigen Trainingsprozess zu begleiten, zum anderen dienen sie als Talenttests.

Text: Achim Conzelmann

Häufig wird übersehen, dass sich die Funktion von (sportmotorischen) Talenttests gegenüber der Funktion sportmotorischer Tests in anderen Anwendungsbereichen (z. B. Schule, Breitensport oder auch Trainingssteuerung) grundlegend unterscheidet. Denn bei Talenttests geht es nicht um die blosse Bestimmung einer aktuellen Merkmalsausprägung (z. B. der Schnellkraft eines Siebenjährigen), sondern um eine Prognose des Erfolgs in der interessierenden Sportart im Höchstleistungsalter. Talenttests müssen sich deshalb an ihrer Prognosetauglichkeit messen lassen, weil sie die Grundlage von Talentselektionen darstellen. Anhand der Talenttestergebnisse wird entschieden, welches Kind weiter gefördert wird und welches nicht – was eine Entscheidung mit erheblicher Konsequenz ist.

Unbefriedigende Vorhersagen

Wie sieht es nun mit der Prognosetauglichkeit sportmotorischer Tests aus? Inwiefern taugen einzelne Testergebnisse, um den späteren Erfolg in einer Sportart vorherzusagen? Die ernüchternde Antwort lautet: wenig! Die (nicht sehr zahlreichen) bislang vorliegenden Studien zeigen einheitlich, dass sich mit Motoriktests an Kindern und Jugendlichen sportliche Leistungen im Höchstleistungsalter nicht befriedigend vorhersagen lassen.

Dies hat verschiedene Gründe: Erstens verändern sich motorische Fähigkeiten im Kindes- und Jugendalter noch in erheblichem Masse, was auch zur Folge hat, dass sich im Laufe der Entwicklung die Rangfolge unter den zu Testenden stark verändert. Wer mit 10 Jahren der Beste ist, kann mit 15 durchaus im Mittelfeld der getesteten Nachwuchssportler/-innen landen oder umgekehrt (man spricht hier von fehlender differenzieller Stabilität). Zweitens setzt sich die Wettkampfleistung aus sehr unterschiedlichen personalen Merkmalen (Motorik, Psyche) zusammen, die zudem von Umweltfaktoren mehr oder weniger günstig beeinflusst werden. Drittens gibt es weitere personinterne und personexterne Einflussgrössen, die das Langzeitprojekt «vom Kind zum Olympioniken» gelingen lassen oder auch nicht: Zum Beispiel das Engagement der Eltern, die Verletzungsanfälligkeit der Sportlerin oder des Sportlers, die Beziehung zum Trainer, die Motivation für ein langjähriges Leistungstraining etc.

Komplexe Lösungen

Wie sieht nun die Lösung unseres Problems aus? So viel vorweg: Die Prognose des Entwicklungsverlaufs eines jungen Menschen über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren ist ein so schwieriges Problem, dass wir keine schnellen und auch keine einfachen Lösungen erwarten dürfen. Sicherlich greift die Strategie, auf ein Pferd (hier: sportmotorische Tests) zu setzen, wesentlich zu kurz. Vielmehr lassen sich nach dem aktuellen Stand der Diskussion folgende Empfehlungen geben:

- Wahl und Einsatz komplexer Talentinventare, bestehend aus Motoriktests, psychologischen Testverfahren, Trainingsumfeld- und Lebensumfeldanalysen sowie einer detaillierten Trainerbeurteilung.
- Dynamische Talentdiagnostik, das heisst mehrfache Testungen der Nachwuchssportler/-innen in regelmässigen Abständen. Daraus ergeben sich drei Vorteile: (a) Es besteht (zusätzlich zur Statusbestimmung) auch die Möglichkeit, die Entwicklungsgeschwindigkeit, die für eine Talentprognose wichtig ist, zu bestimmen. (b) Die Selektion muss nicht zu einem Zeitpunkt (mit all den genannten Schwierigkeiten) erfolgen, sondern kann etappenweise und damit mit einem zunächst etwas gröberen Selektionsraster stattfinden, was die Gefahr fehlerhafter Nicht-Talent-Klassifikationen verringert. (c) Es besteht die Möglichkeit, der Individualität von Entwicklungsverläufen, die insbesondere während der Pubertät augenscheinlich wird, besser gerecht zu werden.

Eine solche Vorgehensweise ist aufwändig und kostspielig. Aufgrund der hohen personellen und finanziellen Auswirkungen, die voreilige und falsche Talentselektionen nach sich ziehen, erscheint der Aufwand allerdings mehr als gerechtfertigt. Die Sportwissenschaft ist – gemeinsam mit Swiss Olympic und den Fachverbänden – aufgefordert, der Komplexität des Gegenstands gerecht werdende Lösungen zu erarbeiten. Nur so können wir der grossen Verantwortung gegenüber unseren Kindern und Jugendlichen entsprechen, die sich mit einer leistungssportlichen Karriere auf einen schwierigen Weg begeben. ■

Prof. Dr. Achim Conzelmann
ist Direktor des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bern.
Kontakt: achim.conzelmann@ispw.unibe.ch